Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 136. **Sonnabend den 14. Juni 1890.** **VIII. Jahrg.**

* Die Verwerthung des neuen Genossenschaftsgesetzes im Interesse der Landwirthschaft.

Schon während der Berathungen des Reichsgesetzes betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 wurde es in landwirthschaftlichen Kreisen dankbar anerkannt, daß durch die in jenem Gesetze getroffenen Bestimmungen auch denjenigen Personen die Möglichkeit eines wirthschaftlichen Zusammenschlusses geboten wird, welche die Gefahren einer unbeschränkten Haftpflicht nicht auf sich nehmen wollen oder können. Man ging daher von jener Seite nach Erlaß des Gesetzes baldmöglichst an die praktische Ausnutzung desselben und jetzt ist, unseres Wissens als eine der ersten großen landwirthschaftlichen Genossenschaften auf Grundlage der beschränkten Haftpflicht, in Breslau vor etwa drei Wochen eine Hauptgenossenschaft schlesischer Landwirthe gebildet und gerichtlich eingetragen worden. Die Genossenschaft findet in den Kreisen des großen wie des kleinen Grundbesitzes reichlich Unterstützung, und in einer vor kurzem einberufenen großen Versammlung der schlesischen Landwirthe legte der Aufsichtsrath den Plan dar und die Vortheile, welche aus diesem Zusammenschluß für jeden Genossenschafter erwachsen. In den Bereich der Thätigkeit sind zunächst folgende Punkte gezogen: 1) Einkauf von Futter- und Düngemitteln in dem Umfange, als Bestellungen darauf eingehen, und Verkauf an die Genossen mit geringem Nutzen. 2) Vermittelung des Ein- und Verkaufs von Saatgetreide gegen mäßige Provision, wobei die Genossenschaft das Interesse des Käufers in erster Linie vertreten will. 3) Auskunftsertheilung hinsichtlich von Ein- und Verkäufen aller Art. 4) Bemühungen, den Genossenschaftern jeden möglichen Vortheil zu beschaffen inbezug auf Hagel- und Feuerversicherungen, Maschinenankauf u. s. w. bei Untersuchungen von Futtermitteln, Sämereien u. s. w. Später sollen noch weitere Thätigkeitsgebiete hinzukommen, insbesondere ist auch eine Beihilfe bei Gründung von lokalen landwirthschaftlichen Genossenschaften in Schlesien durch Kreditvermittelung und Rathertheilung in Aussicht genommen. Aus der Aufzählung dieser Geschäftszweige ergiebt sich schon der Nutzen derartiger Genossenschaften; aber auch sonst sind die Vortheile, welche aus dem Eintreten einer mächtigen Genossenschaft für die wirthschaftlichen Interessen der Landwirthschaft erwachsen werden — beispielsweise bei Regelung der Eisenbahnfrachttarife und dergl. — keine geringen. Es ist daher zu hoffen, daß recht bald ein Netz derartiger landwirthschaftlicher Haupt- bezw. Untergenossenschaften sich über Deutschland ausdehnen und daß in dem gegenwärtig bei allen Ständen so regen Streben nach einem engen Zusammenschluß die Landwirthschaft nicht zurückbleiben wird. Gerade jetzt, wo auf der einen Seite die Sozialdemokratie, auf der anderen die goldene Internationale zu einem neuen Ansturm auf die Grundbesitzer rüstet, ist es ganz besonders nöthig, daß die Landwirthe, die großen sowohl wie die kleinen, fest und einträchtig zur Abwehr des Angriffs und zum Schutz des Erbes ihrer Väter, der eigenen Scholle, fest zusammenhalten.

Politische Tagesschau.

Ueber die Reisen, welche unser Kaiser in diesem Sommer unternehmen wird, steht das Programm in seinen Hauptzügen fest. Der Kaiser wird zunächst Norwegen, dann England und schließlich Rußland besuchen. An diese Reisen schließen sich die großen Manöver in Schlesien, wobei eine Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich erfolgen wird.

Der Reichstag wird voraussichtlich Ende d. Mts. bis zum Herbste vertagt werden, da eine Erledigung der demselben unterbreiteten Vorlagen in dieser Sommersession nicht erhofft werden kann. Die neue Militärvorlage wird erledigt werden. Voraussichtlich findet dieselbe unter Mitwirkung eines großen Theils der Centrumspartei Annahme. Was die Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutz) anlangt, so wird gewünscht, daß wenigstens die erste Berathung in der Kommission darüber zu Ende geführt werde. Wird dann die Session nicht geschlossen, sondern nur vertagt, so würden die Ergebnisse der Kommissionsberathungen ohne weiteres als Grundlage für die Wiederaufnahme der Verhandlungen im Herbst dienen können. Was den Nachtragsetat (Beamtenbesoldungen) anlangt, so ist das Zustandekommen desselben vor der Vertagung wohl auch noch nicht ganz sicher, da zahlreiche Bedenken gegen wichtige Punkte der Vorlage erhoben werden.

Die Militärkommission des Reichstags trat gestern in die Spezialberathung des § 2 ein, welcher die Neuorganisationen enthält. Derselbe wurde schließlich mit 20 gegen 8 Stimmen angenommen. Dann wurde über § 1, den Antrag Rickert (Festsetzung nur auf 1 Jahr) und die nachstehenden Resolutionen Windthorst diskutirt: „Die Kommission wolle beschließen: 1) Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeführt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reiche geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. 2) Die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Fristbestimmung des Septennats das Etatsjahr als Bewilligungsfrist aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Aenderung der Frist zur Geltung zu bringen. 3) Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, eine baldige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit bei der aktiven Armee, sei es durch Verlängerung der Rekrutenvakanz, sei es durch Vermehrung der Dispositionsbeurlaubungen eintreten zu lassen. 4) Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen.“ — Windthorst erklärte, daß er bei Annahme dieser Resolution für das Gesetz stimmen würde; für eine Kraftprobe halte er den Moment nicht für günstig. Die Redner der Freisinnigen, der Volkspartei und der Sozialdemokraten waren in dieser Beziehung anderer Meinung. Der gegenwärtige Augenblick sei für eine solche Kraftprobe sehr wohl geeignet. Die Regierung möge an das Volk appelliren und sie glaube es mit Erfolg thun zu können. Weiterberathung Montag, da Windthorst wünscht, daß sich die Abgeordneten erst mit den Wählern ins Benehmen setzen wollen.

Das Abgeordnetenhaus hielt gestern seine letzte Sitzung in dieser Session ab. Das Herrenhaus hat heute noch eine Sitzung um das Rentengütergesetz sowie den Gesetzentwurf, betreffend die Unterhaltung der nicht schiffbaren Flüsse in Schlesien, unter Dach zu bringen. Danach, und zwar Nachmittag um 3 Uhr, treten beide Häuser des Landtags zu einer Schlußsitzung zusammen, um die Botschaft des Sessionsschlusses entgegenzunehmen. Der Schluß wird sich in der gewohnten Form, ohne Abweichung von derselben, vollziehen. Insbesondere wird die Schlußbotschaft dem Vernehmen nach keinerlei Bemerkungen über die Arbeiten des Landtags selbst enthalten.

Der „Daily Telegraph“ bringt bereits den Schluß des Berichtes über das Interview mit Bismarck. Aus den Mittheilungen heben wir nach dem „B. T.“ folgende Aeußerungen Bismarcks hervor: „Mein Rücktritt kam so plötzlich, daß er selbst meine lieben Freunde in Deutschland überraschte, die sich darüber freuten, daß ich alle meine Aemter niederlegte, und die mich jetzt zu einem lebendig Todten machen wollen. Ich bin aber nicht so leicht stumm und bewegungslos gemacht. In meiner Zurückgezogenheit fahre ich fort, meinem Vaterland zu dienen, und das werde ich thun bis an mein Ende. Meine Hände sind dabei weniger gebunden, als sie es früher waren. So kann ich vielfach in unsern Beziehungen mit Frankreich und Rußland die Propaganda des Friedens fördern. Die Beziehungen mit beiden Staaten sind jetzt ausgezeichnet und die Gefahr einer Störung des Friedens scheint in weite Ferne gerückt. Der Dreibund ist außerdem stark genug, den europäischen Frieden zu wahren. Für Deutschland ist ein starkes Oesterreich ebenso nothwendig, wie für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts. Gäbe es kein Oesterreich, so müßte Deutschland es in seinem Interesse schaffen. England und Deutschland können sich, wie ich fest glaube, nie in Waffen gegenüberstehen, sie können nicht einmal ernstlich zusammen hadern; es ist gradezu lächerlich, daß die beiden Mächte wegen Afrikas aneinander gerathen sollten, beide Nationen sind zu ehrlich und verständig dafür, sie achten sich dabei gegenseitig so sehr, daß es immer möglich sein muß, ein freundliches Einverständniß herbeizuführen. Ich bin fest überzeugt, daß Salisburys ruhige und staatsmännische Aeußerungen dem englischen Geschmack weit mehr entsprechen, als Stanleys Hetzereien und bittere Verleumdungen.“ Zuletzt sprach Fürst Bismarck von Kaiser Friedrich in Ausdrücken tiefer Verehrung und warmer Bewunderung.

Die „Hamburger Nachrichten“ bringen einen neuen Aufsatz über den Fürsten Bismarck, in welchem der Meldung der „Neuen freien Presse“, die deutsche Regierung habe ihre Vertreter im Auslande vertraulich benachrichtigt, keine Unklarheiten darüber entstehen zu lassen, daß die Aeußerungen des Fürsten Bismarck im Verkehr mit fremden Journalisten als Aeußerungen eines Privatmannes zu betrachten seien, entgegentreten wird. Nach der offiziellen Erklärung, der Kours der Politik werde derselbe bleiben wie früher, habe das Ausland und insbesondere das uns weniger befreundete Ausland ein Interesse

---

Gesühnte Schuld.

Novelle von A. Röder.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Die Zofe, der der Auftrag geworden, das Billet an Kästner zu besorgen, hatte sich auf den Weg nach der Fabrik gemacht, um den Brief an seine Adresse zu befördern. Unterwegs begegnete ihr Dr. Eichberg, der augenscheinlich im Begriffe stand, in der Villa vorzusprechen.

„Wohin so schnell?“

„Ihr Diener, Herr Doktor; ich habe einen Brief von der gnädigen Frau an Herrn Kästner zu bestellen.“

„So? Diesen Weg kann ich Ihnen abnehmen, liebe Kleine; es fällt mir eben ein, daß ich gleichfalls an Herrn Kästner etwas auszurichten habe.“

„Sie sind sehr gütig, Herr Doktor; aber Sie besorgen den Brief doch sicher. Gnädige Frau schienen es sehr wichtig damit zu haben; sie hatten verweinte Augen und schienen überhaupt sehr aufgeregt.“

Eichberg zuckte mit keiner Miene.

„Sie können sich auf mich verlassen. Geben Sie nur her; die freie Zeit werden Sie jedenfalls sehr nützlich in Ihrem eigenen Interesse verwenden können. Sie brauchen der gnädigen Frau nichts von meiner Mission zu sagen, sie könnte es Ihnen vielleicht übel nehmen.“

Die Zofe gab Eichberg das Schreiben und ging nach der Villa zurück.

Eichberg betrachtete sinnend den Brief.

„Also aufgeregt war man, hatte verweinte Augen? Man ist also wahrscheinlich verliebt, lädt vielleicht ein zu einem Rendezvous? Das wäre köstlich.“

Er drehte den Brief um und um.

„Wenn ich ihn öffne? Was ist dabei?“

Eichberg feuchtete die Rückseite an, öffnete behutsam das Couvert und las.

„Das Ganze ist eigentlich unwesentlich; sollte ich mich doch getäuscht haben? Doch wir werden ja sehen; es gilt schlau zu sein.“

Im Vorhofe der Fabrik übergab Eichberg den Brief einem Arbeiter, schlug den Rückweg ein und ließ sich bei Agathe melden.

„Ich komme wohl sehr ungelegen, meine Gnädige. Sie sehen verstört, fast krank aus. Oder ist es nur jene heimtückische Migräne, die ihre Opfer gerade unter den schönsten Frauen sucht, die Ihre Wangen bleichte? Ich finde Sie leidend, aber umso interessanter; Ihre Augen strahlen in versengender Glut, die Blässe läßt sie noch schwärzer, leidenschaftlicher erscheinen.“

„Lieber Doktor, hören Sie, bitte, auf; ich fühle mich in der That etwas angegriffen, meine Nerven scheinen ihre oft gerühmte Spannkraft verlieren zu wollen.“

„Wenn ich Arzt wäre, würde ich die Diagnose auf irgend ein seelisches Leiden stellen, ich würde“ —

„Schon wieder? Und mit welcher Rechtfertigung?“

„Nun, Frauen Ihrer Art sind über der glatten Prosa des alltäglichen Lebens viel zu erhaben, um bei solchem Aussehen körperlich zu leiden.“

„Sie werden werden mit jedem Tage geistreicher, mein lieber Doktor, nur fürchte ich, Sie sind bald dort angelangt, wo sich die Extreme berühren.“

Eichberg lächelte sarkastisch.

„Gegen Ihre vernichtende Schlagfertigkeit komme ich nicht auf, doch à propos, wie geht es Ihrem Protegé Kästner? Habe lange nichts von ihm gehört. Der Herr soll ja ein verteufelt schönes Mädchen zur Braut haben, goldblonde Locken, himmelblaue Augen. Der Geschmack Ihres Schützlings scheint sich ebenfalls in den Extremen zu bewegen.“

„Wie so?“

„Nun ich sollte denken, er hätte aus seiner Verehrung für Sie nie ein Hehl gemacht.“ — Eichberg beobachtete bei diesen Worten Agathe scharf.

Doch diese veränderte sich nicht im geringsten; sie erwiderte:

„Sie sind unverbesserlich, Doktor; wie ich Kästner kenne, hat er nur Augen für seine Braut, die übrigens ein herzensgutes Mädchen ist.“

„Gewiß, madonnenhaft gut und naiv, denn sie wohnt mit ihrem Bräutigam in einem Hause.“

„Pfui, Doktor! Es charakterisirt Sie wieder vollständig, aus den Klatschereien boshafter Kreaturen Anklagen und Verdächtigungen gegen Ihren Gegner zu schmieden.“

Im selben Augenblicke meldete die Zofe Kästner, der auch sofort eintrat.

„Lupus in fabula,“ sagte Agathe anscheinend heiter und harmlos, indem sie dem Eingetretenen die Hand zum Kusse bot.

„Die Phrase hinkt,“ warf Eichberg ein, „Herr Kästner ist so zahm — geworden, daß jene Bezeichnung ganz und gar nicht paßt. Uebrigens will ich mich empfehlen, um die Herrschaften nicht zu stören.“

Eichberg verabschiedete sich und nahm seinen Weg durch die Arbeitsstube Pichlers, die man passiren mußte, um in das Zimmer Agathens zu gelangen. Er öffnete die Thüre, trat jedoch nicht hinaus, sondern ließ sie ins Schloß fallen und verhielt sich ruhig. Nach einer Weile begab er sich auf den Zehenspitzen, den Athem einhaltend, zurück und verbarg sich hinter den großen Portieren. Die Wand war nur dünn, so daß der Lauscher alles vernehmen konnte, was in Agathens Zimmer gesprochen wurde.

* * *

„Gnädige Frau,“ nahm Kästner das Wort, „Sie haben mich rufen lassen, um mir Mittheilungen geschäftlichen Inhalts zu machen?“

„Allerdings, ja, doch verzeihen Sie, der angegebene Grund war nur ein Vorwand, Sie hierher zu bringen. Ich wollte Sie, ich mußte Sie sprechen.“

daran, die Meinung des Fürsten Bismarck darüber zu hören, wie der alte Kours fortgesetzt werden solle.

Eine Pariser Korrespondenz berichtet, Fürst Bismarck wird in nächster Zeit mit seiner Familie eine größere Reise antreten; den Winter gedenke er in Südfrankreich, Nizza oder Umgegend zu verbringen, wobei er auf der Durchreise auch Paris berühren würde. Wenn hinzugefügt wird, die jüngsten Journalisten-Empfänge in Friedrichsruh hätten bezweckt, die öffentliche Meinung Frankreichs auf diese Reise vorzubereiten, so kundet dies eine mehr als naive Auffassung.

In den österreich-ungarischen Delegationen giebt der österreich-ungarische Minister des Auswärtigen fast Tag für Tag Erklärungen über die politische Lage. Dieselbe erscheint danach im wesentlichen günstig. Was die Balkanländer anlangt, bei denen Oesterreich vorwiegend interessirt ist, so besteht zwischen Oesterreich und Serbien eine Spannung, welche Graf Kalnoky in den Delegationen offen darlegte. Das hat zur Folge gehabt, daß die serbische Regierung dem Grafen Kalnoky eine Note übermitteln ließ, worin ausgesprochen ist, die Erklärung Kalnokys betreffs Serbiens hätte die serbische Regierung lebhaft betrübt. Serbien könne durchaus nicht anerkennen, daß es absichtlich oder unabsichtlich etwas begangen habe, was geeignet sei, die freundschaftliche Reziprozität zu beeinträchtigen. Damit lenkt Serbien ein, wozu allerdings die ungarische Repressivmaßregel betreffs der Einfuhr serbischer Schweine noch mehr beigetragen hat, als die Worte Kalnokys in den Delegationen.

Frankreich besitzt auf Grund des Dünkirchener Vertrags das Recht, in einer bestimmten Bucht von Neufundland, welche die französische Küste heißt, durch seine Staatsangehörigen den Fischfang ausüben zu lassen. Den Neufundländern ist die Konkurrenz der französischen Fischer unbequem und sie haben schon alles mögliche versucht, um die Franzosen fortzugraulen. Jeder derartige Versuch führte zu umständlichen Verhandlungen zwischen Paris und London, die immer wieder mit der Anerkennung des vertragsmäßigen Rechts der Franzosen endeten. Außer den Fischen werden an der neufundländer Küste auch Hummern gefischt. Das Recht hierzu bestreiten die Neufundländer den Franzosen, indem sie erklären, der Dünkirchener Vertrag spreche nur von Fischen, nicht aber auch von Hummern. Es ist deshalb schon zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Eine Beilegung des Konflikts ist nur zu erwarten, wenn Frankreich auf sein Recht verzichtet. Wahrscheinlich wird dies auf der Grundlage geschehen, daß England seinerseits die ihm durch Meistbegünstigungsvertrag zngestandene Zollfreiheit in Tunesien aufgiebt. Die Verhandlungen darüber werden Ende d. Mts. beginnen.

Die Untersuchung in der Angelegenheit der Terroristen in Paris nähert sich ihrem Abschluß. Man nimmt an, daß das Verhör in dieser Woche beendet sein und der Prozeß in der nächsten Woche vor dem Zuchtpolizeigerichte beginnen werde.

Inbezug auf den Kongostaat scheint nunmehr die Thatsache festzustehen, daß der König von Belgien denselben zu einer belgischen Kolonie machen und seine Eigenthumsrechte schon in nächster Zeit auf Belgien übertragen wird, da er die ganze Last an Zuschüssen allein nicht mehr zu leisten vermag. Wie gemeldet wird, soll im Parlament eine bedeutende Mehrheit für die Uebernahme des Kongostaates in belgische Verwaltung vorhanden sein.

Die Wahlen in Belgien haben eine kleine Verstärkung der liberalen Minorität gegeben. Anläßlich der Wahlen ist es zu zahlreichen Konflikten zwischen Liberalen und Klerikalen gekommen, die öfter einen blutigen Ausgang nahmen und das Einschreiten von Militär erforderlich machten.

Nach einer im Haag eingegangenen Depesche des „Vaterland" aus Paramaribo soll Frankreich am 3. Mai von dem streitigen Gebiet längs des Flusses Lawa Besitz genommen haben.

Wie die „Kreuzztg." aus Petersburg berichtet, soll der russische Thronfolger bei seiner bevorstehenden Reise um die Welt seinen Weg zunächst über London nehmen.

Deutscher Reichstag.

15. Plenarsitzung vom 12. Juni.

Zunächst setzt das Haus die Berathung des Antrags Broemel (deutschfreis.) auf Einsetzung eines obersten Gerichtshofes für Zollangelegenheiten fort. Der Antrag wird unter Hinweis auf die Zollplackereien und Verschleppung der Geschäfte bei Streitsachen von den Abgg. Goldschmidt (deutschfreis.) und Hammacher (natlib.) empfohlen, welchen Ausführungen die Abgg. Rintelen (Centrum) und Schuhmacher (Sozialb.) sich anschließen. Nach einem Schlußwort des Antragstellers wird der Antrag angenommen. — Es folgt Fortsetzung der Berathung des Nachtragsetats (Kolonialforderungen). Abg. Windthorst (Centr.) findet, daß Deutschland in seiner Kolonialpolitik nicht wieder zurück könne, ohne sein Ansehen zu schädigen und bedauert, daß die Regierung bei dem Kolonisationswerke die Hilfe der Missionen verschmähe. Redner betont, daß Deutschlands Kraft in seinen Armen liege; infolge der Kolonialpolitik habe man schon zu viel für die Flotte bewilligt, man müsse sich vor Zersplitterung hüten. Abg. v. Frege (kons.) wünscht Ordnung des Verhältnisses zwischen Regierung und deutsch-ostafrikanischer Gesellschaft und läßt sich dann in längerer Rede über die Nothwendigkeit einer Kolonialpolitik aus. Dieselbe finde überall in Deutschland Anklang. Er vertröstet bezüglich der Erfolge der Kolonialpolitik auf die Zukunft. Von Auswanderung in die Kolonien könne keine Rede sein, damit man Deutschlands landwirthschaftliche Bevölkerung nicht schwäche. Redner äußert sich schließlich über die Vortheile, die Deutschland der Schutzzoll gebracht. Abg. Dohrn (deutschfreis.) will erst greifbare Früchte der Kolonialpolitik sehen, ehe er etwas dafür bewilligt. Abg. Dr. Hammacher (natlib.) bedauert, daß man aus der Kolonialpolitik eine politische Parteifrage gemacht habe. Sie sei auch da beliebt, wo man freisinnig gewählt habe. Redner tadelt nur Geld hergeben zu wollen für Sachen, deren Ertragsfähigkeit feststeht. Abg. Hausmann (Volkspartei) verwahrt sich gegen verschiedene seine Person betreffende Vorwürfe des Abg. v. Frege und meint, die Regierung verlange jetzt nur den kleinen Finger, um später die ganze Hand zu verlangen. Die Kolonialpolitiker würden ihren Irrthum schon noch einsehen. Abg. Meyer-Berlin (deutschfreis.) legt die Stellung seiner Partei gegenüber der Kolonialpolitik klar. Nach einigen persönlichen Auseinandersetzungen zwischen den angeführten Rednern wird mit großer Mehrheit (Deutschkonservative, Freikonservative und Centrum) genehmigt 4 500 000 Mk. für Kolonialunternehmungen, 40 000 Mk. für Umbauten im auswärtigen Amt, 350 000 Mk. Subvention für eine ostafrikanische Dampferlinie.

Schluß $4^{1}/_{4}$ Uhr. Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Strafgesetznovelle p. p.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

73. Plenarsitzung vom 12. Juni.

Das Notariatsgesetz wird in der Fassung des Herrenhauses angenommen, alsdann Wahlprüfungen und schließlich Petitionen erledigt. Eine Anzahl von Petitionen um Erlaß eines Dotationsgesetzes für Volksschullehrer werden der Regierung zur Erwägung mit dem Ersuchen überwiesen, den Erlaß eines die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an öffentlichen Schulen und die Schuldotation durchgreifend regelnden Gesetzes thunlichst zu beschleunigen. Ueber eine Petition des allgemeinen deutschen Frauenvereins in Leipzig, betr. die Zulassung der Frauen zu dem ärztlichen und wissenschaftlichen Lehrberufe, wird zur Tagesordnung übergegangen. Petitionen um anderweite Festsetzung der Gewerbesteuersätze und um Heranziehung der eingetragenen Genossenschaften zu den Gemeindeabgaben werden der Regierung als Material für die Steuergesetzgebung überwiesen.

Präsident v. Köller giebt hierauf die beim Sessionsschluß übliche Geschäftsübersicht.

Darauf spricht Abg. v. Kleist als Senior des Abgeordnetenhauses namens des Hauses dem Präsidenten für dessen Leitung der Geschäfte warmen Dank aus.

Präsident v. Köller überträgt diesen Dank auf die Vizepräsidenten und die übrigen Mitglieder des Bureaus, worauf er mit einem dreifachen vom Hause begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser die Sitzung schließt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juni 1890.

— Se. Majestät der Kaiser stattete gestern (Mittwoch) Nachmittag dem erkrankten Erbprinzen von Sachsen-Meiningen in dessen Wohnung in Berlin einen Besuch ab und begab sich darauf nach Charlottenburg, von wo er mit dem Kronprinzen von Italien nach Potsdam zurückkehrte. An der um 8 Uhr abends bei den Majestäten stattfindenden Abendtafel nahmen der Kronprinz von Italien, Prinz und Prinzessin Heinrich, Reichskanzler von Caprivi und der Minister des königl. Hauses von Wedell theil.

— Se. Majestät der Kaiser nahm heute Vormittag mit dem Kronprinzen von Italien und den Prinzen an dem kriegsmäßigen Schießen der Militärschießschule theil. Bei demselben bildeten die Offiziere, welche sämmtlich mit Gewehren versehen waren, zwei Züge, die Stammmannschaften einen Reservezug. Inzwischen hatte Se. Majestät das 4. Garderegiment zu Fuß und das 3. Garde-Grenadierregiment „Königin Elisabeth" alarmiren lassen. Die Regimenter waren in kürzester Zeit feldmarschmäßig ausgerückt und defilirten im Parademarsch vor Sr. Majestät dem Kaiser und dem Kronprinzen von Italien. Später wurde das Frühstück im Kasino der Militärschießschule eingenommen, worauf die Herrschaften nach Potsdam zurückkehrten.

— Ihre Majestät die Kaiserin befindet sich auf dem Wege der Besserung und wird voraussichtlich in ganz kurzer Zeit wiederhergestellt sein.

— Der Kronprinz von Itatien beabsichtigt morgen Abend Potsdam wieder zu verlassen und seine Rückreise über Frankfurt a. M. fortzusetzen, woselbst der Kronprinz noch das Husarenregiment (Kaiser Franz Josef) No. 16 zu besichtigen gedenkt.

— Der Antrag, betreffend Errichtung eines Nationaldenkmals für Kaiser Wilhelm I, wie solcher vom Bundesrathe beschlossen worden, ist dem Reichstage nebst Begründung zugegangen. Aus der Begründung ist zu ersehen, daß neben der Beseitigung der vorhandenen Gebäude der s. g. Schloßfreiheit der angrenzende Wasserlauf der Spree theilweis zugeschüttet oder überwölbt werden soll. Die örtlichen Verhältnisse sind in einem der Vorlage beigegebenen Lageplan der Schloßfreiheit veranschaulicht. Finanzielle Opfer erwachsen dem Reiche durch den Erwerb des Platzes nicht. Bekanntlich sind die Mittel dafür durch die Schloßfreiheitslotterie beschafft worden. Das Preisgericht soll wie bei der Vorkonkurrenz aus Mitgliedern des Bundesraths und des Reichstags und aus einer entsprechenden Anzahl künstlerischer Sachverständiger gebildet werden.

— Die Leichenfeier für den verstorbenen Reichstags- und Landtagsabgeordneten v. Wedell (Malchow) fand am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr im Trauerhause in der Eichhornstraße 9 statt, wo der Verstorbene eine Wohnung im ersten Stockwerk inne hatte. Die Betheiligung an dieser Feier war namentlich seitens der Abgeordneten, bei denen der Verewigte sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, eine so große, daß viele der Leidtragenden nicht in die bis auf den kleinsten Platz gefüllte Wohnung dringen konnten und vor der Hausthür den Verlauf der Feier abwarten mußten. In den schwarz ausgeschlagenen Zimmern, in deren einem der prächtige Sarg unter Blattpflanzen und reichen Blumenspenden aufgebahrt war, hatten sich als Vertreter des Kaisers General Graf Lehndorff, ferner der Reichskanzler von Caprivi, die Minister v. Verdy du Vernois, v. Goßler, von Wedell-Piesdorf, Frhr. v. Lucius, v. Schelling, v. Berlepsch, v. Bötticher eingefunden. Die Leichenrede hielt der Freund und Fraktionsgenosse des Verstorbenen, Hofprediger Stöcker, über Johannes 13, 8: „Was ich thue, das weißt Du jetzt nicht, Du wirst es aber hernach erfahren." Nach der Feier wurde der Sarg nach dem Stammgute Malchow in der Nähe von Prenzlau übergeführt.

— An dem internationalen Aerztekongreß in Berlin wird der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge außer einer Abordnung der französischen Militärärzte auch eine Deputation theilnehmen, welche von dem Unterrichtsminister entsandt wird, bestehend aus den hervorragenden Professoren Leon Lefort, Bouchard und Charles Richel. Ersterer ist in Deutschland rühmlichst bekannt, da er wiederholt unter Bekämpfung aller Angriffe die Pflege und sorgsame Behandlung der französischen Kriegsgefangenen anerkannt, stets den medizinischen Einrichtungen und Fortschritten Deutschlands seine warme Theilnahme zugewandt und sie in der französischen Wissenschaft vertreten hat.

— Die Brauereiausstellung wird im Landesausstellungspark am nächsten Sonnabend eröffnet. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß unter den Ausstellern der mannigfachen Trinkgefäße auch die königliche Porzellanmanufaktur sich befindet. Die eigenartige Schau in der Ausstellungshalle wird dem Publikum von Sonntag Nachmittag ab zugänglich sein.

— Die erste allgemeine deutsche Pferdeausstellung zu Berlin 1890 wurde heute Mittag in Anwesenheit des Prinzen Friedrich Leopold, Protektors derselben, eröffnet. Nachdem Prinz Friedrich Leopold das Direktorium der Ausstellung und die anderen erschienenen Gäste begrüßt hatte, richtete Minister Frhr. v. Lucius in der Kaiserloge des Pavillons eine Ansprache an den hohen Protektor, in welcher er darauf hinwies, wie die Förderung der Pferdezucht stets den Herrschern des Hohenzollernhauses am Herzen gelegen, welche deren große Bedeutung für die Volkswirthschaft und das Heerwesen zu würdigen wußten. In der Geschichte des königl. preußischen Hauptgestüts Trakehnen spiegele sich die Geschichte der deutschen Pferdezucht wider, bei der wir nicht von einer guten alten, sondern einer besseren neuen Zeit sprechen können, denn erst mit der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts haben die planlosen, oft genug widersinnigen Züchtungsversuche ein Ende gefunden und an ihre Stelle ist zielbewußte Züchtung auf naturwissenschaftlicher Grundlage getreten.

Schwarzenbeck, 11. Juni. Fürst Bismarck wohnte heute Nachmittag der Preisvertheilung in der hiesigen Thierschau bei und wurde vom Publikum auf das freudigste begrüßt.

München, 12. Juni. Der Freiherr Dr. v. Lutz hatte eine leidliche Nacht und mehrstündigen Schlaf ohne Morphium-

---

Agathe machte eine Pause, ging in raschen Schritten der Thüre zu, kehrte aber ebenso eilig zurück, blieb vor Kästner stehen und sagte, ihr dunkles Auge voll auf ihn gerichtet: „Herr Kästner, warum meiden Sie mich? Warum weichen Sie mir geflissentlich aus? Sie wissen, was ich für Sie empfinde; ist es da edel, mich so ostentativ Ihre" — das Wort wollte ihr nicht aus der Kehle — „Verachtung fühlen zu lassen? Nicht diesen strengen, verachtungsvollen Blick in den Augen, ich weiß, was Sie sagen wollen, aber ich will keine Moralpredigt hören von Ihnen, denn schärfer, vernichtender, wie ich sie selbst mir halte, können die Ihrigen nicht ausfallen. — Haben Sie Mitleid mit mir, üben Sie Gnade!"

Kurt war aufgestanden. „Gnädige Frau," entgegnete er mit lauter Stimme, „kein Wort weiter. Ich weiß es, ich werde mich der Gefahr aussetzen, von Ihnen für einen philiströsen Schwätzer gehalten zu werden, wenn ich Ihnen sage, daß Ihr Benehmen ein — unverzeihliches ist. Ich habe Sie, trotzdem das Bild meines geopferten Freundes zwischen uns steht, für eine gute, edel angelegte Natur gehalten; Sie befinden sich in einer sittlichen Verwirrung der schwersten Art, kommen Sie zu sich selber, treten Sie von dem Abgrund zurück, der alles verschlingt, Ihr Herz, Ihre Seele, Ihre Ehre, Ihre Zukunft. Reinigen Sie sich von dieser Leidenschaft und bewähren Sie Ihre bessere Natur. Es ist ja das schönste Vorrecht edler Naturen, Herr ihrer Gefühle und Leidenschaften zu werden."

„Ja, ja, so mußte es kommen," entgegnete Agathe dumpf. „Alles das, was Sie sagen, habe ich mir tausendfach gesagt. Gott im Himmel ist mein Zeuge, wie ich gegen diese unglückliche Leidenschaft angekämpft habe. Die Treue des Weibes ist der sichere Punkt, auf welchem die Sittlichkeit der Welt beruht, verschwindet sie, so gehen wir in Marasmus unter. Das alles habe ich meinem gequälten Herzen vorgehalten. Aber ein Weib, wie ich, liebt nur einmal. Und sagt man nicht, daß die Liebe von Gott kommt? Warum hat sie mir der Allmächtige ins Herz gelegt? Kann das, was ein Ausfluß seines Wesens ist, ein Verbrechen sein?"

„Es fehlt nur noch" — fiel Kurt schneidend ein — „die alte Phrase von der Species bevorzugter Charaktere, die sich so hoch erhaben glauben, um über die Sittlichkeitsgebote des großen Haufens mit philosophischer Ueberlegenheit sich hinweg zu setzen. Madame, Sie täuschen sich in Ihrer Liebe. Sie besitzt nicht jenen gottentstammten Funken, Ihre Liebe ist nur sinnlicher, verlangender Natur. Was hindert Sie daran, diese Liebe still in Ihr Herz einzuschließen, nur Ihnen selbst als ein heiliges Geheimniß bekannt? Aber Ihre Liebe ist ein Liebhaben, sie verlangt zu besitzen, wo sie nicht soll und darum, nur darum ist sie unmoralisch."

„Kästner!" Es war der Aufschrei aus einem bedrängten, gequälten Herzen. Agathe verhüllte das Gesicht mit ihrem Taschentuch und weinte krampfhaft. So vergingen ein paar Sekunden. Kästner näherte sich Agathe.

„Gnädige Frau," sagte er mit weicherem Tone, „kommen Sie zu sich, werden Sie standhaft, hören Sie auf Ihr besseres Selbst und Sie werden überwinden."

„Sie verachten mich," stöhnte Agathe, „das kann ich nicht ertragen. Sie sind ein kalter herz- und gefühlloser Moralist; Sie haben nie wahrhaft geliebt. Sie kennen die Macht dieses Gefühls nicht. Ja, echte Liebe will haben, will besitzen, will erwidert sein, oder — sie richtet den Unglücklichen zu Grunde. Was ist Moral, was sind Sittlichkeitsgebote, wenn sie in Frage kommt, was heißt Gesellschaft, Welt, Gottheit, wo sie giebt, wo sie fordert und verlangt. Sie sind ein Mann hausbackener Connivenz. Und doch — ich weiß nicht, was ich an Ihnen liebe; ich könnte für Sie in den Tod, eine Welt in die Schranken fordern, eine Verbrecherin werden! Und diese Liebe, mit ihrer Allmächtigkeit, mit ihrer ganzen willenlosen Hingebung, sie soll unmoralisch, verwerflich, ein Verbrechen gegen die Gottheit und ihre eigenen Gesetze sein? Das kann ich nicht glauben." Agathe war aufgesprungen. „O, verachten Sie mich nicht, es wäre mein Tod."

Sie ließ sich auf die Erde fallen und umklammerte die Knie Kurts.

„Meiden Sie mich nicht," flehte sie in leidenschaftlichem Tone. „All mein Sehnen und Verlangen will ich in die letzte Kammer meines Herzens verbannen, nur lassen Sie mich Sie sehen, mit Ihnen reden, erfüllen Sie diese einzige Bitte eines unglücklichen Frauenherzens."

Kurt war erschüttert; einen solchen Ausbruch ungestümer Leidenschaft hatte er nicht erwartet. Er sah auf das zuckende und weinende Weib zu seinen Füßen nieder.

Wie schön sie war! Das glänzende rabenschwarze Haar um den edelgeformten Kopf hob die tiefe Blässe des Gesichts, aus dem das schwarze thränenverschleierte Augenpaar magisch hervorleuchtete, noch mehr hervor. Er fühlte, wie die üppigen Formen des knieenden Weibes an seine Knie sich anschmiegten und eine belebende Wärme ausstrahlten; das feine Parfüm, das aus dem Körper Agathens herauszuduften schien, benebelte ihn fast. Kurt drang es heiß zum Herzen; seine Brust hob und senkte sich, sein Auge suchte das ihrige auf. Wie, wenn er dieses bestrickend schöne Weib, das aufgelöst in Schmerz zu seinen Füßen lag und ihm willenlos ergeben war, das um einen Gnadenblick aus seinen Augen wie um eine seelige Verheißung flehte, in seine Arme schloß und glühende, leidenschaftliche Küsse von ihren Lippen saugte, wenn er . . . . er wagte den Gedanken nicht auszudenken: aber seine Brust arbeitete gewaltig, die Nasenflügel erbebten in leidenschaftlicher Erregung. Hatte dieses Weib mit seiner Glut sein Herz versengt? Er war ja auch nur ein Mann, im Besitz einer jugendkräftigen Sinnlichkeit. . . . . . .

(Schluß folgt.)

einspritzung; die Anschwellungen vermindern sich, die Athmung ist ruhiger.

Ausland.

Budapest, 12. Juni. Die königl. Gerichtstafel hat das zu Temesvar in der Lotto-Affaire gefällte Urtheil aufgehoben und eine erneute Verhandlung der Sache angeordnet.

Amsterdam, 12. Juni. Dr. Dutoit ist aus Transvaal angekommen, um eine Agitation zur Auswanderung nach den holländisch-afrikanischen Republiken ins Werk zu setzen. Derselbe beginnt in der nächsten Woche eine Reihe von Vorlesungen über die Goldlager in Afrika.

Provinzial-Nachrichten.

(*) **Culm**, 12. Juni. (Gauturnen. Feuerwehr-Verbandstag). Das Programm zu dem am 6. Juli hierselbst stattfindenden Gauturnen des Oberweichselgaues lautet: Sonntag den 6. Juli vormittags Empfang der auswärtigen Gäste, von 10—11 Uhr Frühschoppen in Bengs Etablissement, 11—1 Uhr Gauwetturnen in der Turnhalle oder auf dem Turnplatz des Gymnasiums, 1—2 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen, 2—3 Uhr Besichtigung der Stadt, 3 Uhr Versammlung sämmtlicher Turner in der Turnhalle, darauf Abmarsch nach dem Festplatz (Parowe). Von 4—6 Uhr Schauturnen, bestehend in Freiübungen, Musterriegenturnen und Kürturnen, 6 Uhr Verkündigung der Sieger im Wettturnen. Daran schließt sich Tanz resp. Turnerkneipe. — Die freiwillige Feuerwehr wählte in ihrer gestrigen Versammlung zum Delegirten für den 10. westpreuß. Feuerwehr-Verbandstag, welcher am 10. August in Neumark stattfindet, den Goldarbeiter Berger. Die hiesige Wehr stellt zu demselben folgenden Antrag: „Der 10. westpreußische Feuerwehr-Verbandstag wolle beschließen, daß die bei den Verbandstagen abgehaltenen Uebungen nicht einer öffentlichen Kritik unterzogen werden sollen, sondern nur für die Wehren".

Rosenberg, 11. Juni. (Verminderung der Kreissteuern). Bei der Feststellung des Kreishaushaltsetats pro 1. April 1890/91 hat der Kreistag beschlossen, die im laufenden Etatsjahre aufzubringenden Kreisabgaben, einschließlich der Provinzialabgaben, auf 82 794 Mk. festzusetzen. Die erhebliche Verminderung der Kreisabgaben gegen das Vorjahr, in welchem 117 551 Mk. erhoben werden mußten, ist durch die dem Kreise zufließende Einnahme aus den landwirthschaftlichen Zöllen möglich geworden.

Konitz, 10. Juni. (Unangenehme Ueberraschung). Mehrere junge Beamten vergnügten sich neulich damit, Schießübungen mit einem Tesching anzustellen. Infolge einer Wette verstand sich nun einer derselben dazu, seine Remontoiruhr als Ziel für einen Schuß an einem Pfahle zu befestigen. Der Schütze stellte sich in einer Entfernung von ca. vierzig Metern auf, feuerte freihändig den Schuß ab, und zum Erstaunen aller — zum Entsetzen des Uhrbesitzers fuhr die Kugel mitten in die Uhr, in welcher sie stecken blieb.

):(**Krojanke**, 12. Juni. (Landwirthschaftliches). Mit der Heu- und Kleeernte ist man hier in vollem Gange. Dieselbe verspricht recht hohe Erträge. — Der Roggen hat hier eine seit Menschengedenken nicht gekannte Höhe erreicht. Der Frost hat demselben nur wenig geschadet.

Flatow, 10. Juni. (Ein empfindlicher Denkzettel) wurde einem Bauernsohn aus Wordel zu Theil, welcher im Jahre 1889 für das 21. Infanterieregiment ausgehoben war, sich der Einstellung aber durch die Flucht entzog. Derselbe ist durch kriegsgerichtliches Erkenntniß wegen Fahnenflucht zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. verurtheilt, und sein auf diese Höhe hypothekarisch sicher gestelltes Vermögen ist mit Beschlag belegt.

Aus dem Kreise Flatow, 11. Juni. (Aus verschmähter Liebe). In dem Orte S. ereignete sich vorgestern ein Vorfall, der leicht hätte tragisch enden können. Der Gärtner des Gutes hatte seit längerer Zeit dem Stubenmädchen den Hof gemacht, dann war er aber dieser Liebe überdrüssig geworden. Das Mädchen glaubte diese Zurücksetzung nicht überleben zu können, kleidete sich schwarz an, nahm von ihren Genossinnen Abschied, zerschlug in der Wohnung ihres treulosen Geliebten einige Fensterscheiben und stürzte sich dann in den in der Nähe befindlichen Dorfbrunnen. Zum Glück enthielt derselbe nur wenig Wasser, auch waren gleich einige Männer zur Stelle, welche die Verzweifelte aus ihrer Lage befreiten. So kam sie denn mit einer bloßen Abkühlung davon.

§§ **Schloppe**, 12. Juni. (Kuriosa). Der an den verschiedensten Obstbaumsorten reichhaltige Obstgarten des Dorfes S. fällt dadurch auf, daß in demselben kein einziger Apfelbaum vorhanden ist. Der Grund hierfür ist in einer unüberwindlichen Abneigung zu suchen, welche der Lehrer, der den Garten seiner Zeit anlegte, gegen Aepfel hegte. Nicht weniger sonderbar dürfte es erscheinen, daß der Nachfolger dieses Lehrers alle Rosenstämme aus dem Garten entfernen ließ, da ihm der Rosenduft nicht zusagte.

Danzig, 11. Juni. (Erschossen). In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ist in Neufahrwasser von dem am Pulverschuppen in der Nähe des Kirchhofes stehenden Posten ein Soldat erschossen worden. Wie der „D. Z." mitgetheilt wurde, hat die Kugel den zur Ablösung herannahenden Kameraden getroffen. Nach der Aussage des Postens, welcher den verhängnißvollen Schuß abgegeben hat, hat sich ihm ein Mann in gebückter Stellung genähert, welcher trotz mehrfachen Anrufens keine Antwort gegeben hat, sondern immer näher herangekommen ist. Als alle Anrufungsversuche vergebens geblieben, habe der Posten Feuer gegeben. Diese Angabe wird durch die Aussage des aufführenden Gefreiten insofern unterstützt, als derselbe angegeben hat, er habe etwas zurückbleiben müssen und während dieser Zeit sei der Ablöser allein weiter gegangen. Es scheint, daß sich dieser mit dem Posten einen Scherz hat machen wollen, der unerwarteter Weise einen so tragischen Ausgang genommen hat.

Königsberg, 11. Juni. (Prämie). Der Fischereiverein für die Provinzen Ost- und Westpreußen, der vorgestern hier seine Generalversammlung hielt, hat beschlossen, fernerhin auch für die Tödtung von Seehunden pro Kopf 10 Mk. Prämie zu gewähren.

Königsb[illegible], 12. Juni. (Versammlung). Zu gestern Abend war nach dem Kneiphöfschen Gemeindegarten eine öffentliche Maurerversammlung einberufen, welche nur von ca. 80 Personen besucht war. In dieser Versammlung sollte Stellung genommen werden gegen die elfstündige Arbeitszeit, welche inzwischen von vielen Meistern wieder eingeführt worden ist. Da die Versammlung jedoch so gering besucht war, wurde die Angelegenheit bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Inowrazlaw, 11. Juni. (Entsprungen und wieder ergriffen). Gestern sind zwei Transporteuren zwecks Auslieferung in das hiesige Gerichtsgefängniß zwei Spitzbuben, die schon mit verschiedenen Zuchthäusern bekannt waren, vom Distriktsamt Louisenfelde übergeben worden. Da einer der Gefangenen lahmte, so mußte ein Wagen zur Beförderung angenommen werden. Auf einer Sandstrecke, welche der Wagen zu passiren hatte, sollten die beiden gefesselten Gefangenen zu Fuß gehen; sie benutzten diese Gelegenheit und entsprangen. Die Transporteure schafften sich Hilfe aus Marcinkowo und die Mannschaft besetzte den kleinen Busch und das daranstoßende Roggenfeld. Nach langem Suchen fand man beide Gefangenen im hohen Roggen versteckt. Die Handfesseln waren abgestreift. Die Eingefangenen wurden wieder gefesselt und dem hiesigen Gerichte überliefert.

Lokales.

Thorn, 13. Juni 1890.

— (Militärisches). Heute Abend treffen der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generallieutenant Lentze, Exzellenz, und der Kommandeur der 35. Division, Generallieutenant v. Kczewski, Exzellenz, in Thorn ein und werden im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung nehmen.

— (Personalien). Der Grenzaufseher Knopp in Komini ist nach Leibitsch, der Grenzaufseher Dingfeld in Leibitsch nach Komini versetzt worden.

— (Personalnachrichten der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt sind: Zu Eisenbahnbau- und Betriebsinspektoren der Betriebsinspektor Pritzel in Insterburg unter Verleihung der etatsmäßigen Stelle des Vorstehers der Bauinspektion I daselbst vom 1. April ab, die Regierungsbaumeister Flender in Bromberg unter Verleihung der Stelle eines Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspektors im bautechnischen Bureau der königl. Eisenbahndirektion, Wiegand in Bromberg unter Verleihung der Stelle eines ständigen Hilfsarbeiters beim königl. Eisenbahnbetriebsamt in Bromberg und Winde in Elbing unter Verleihung der Stelle des Vorstehers der Bauinspektion I daselbst; der Regierungsbaumeister Nitschke in Bromberg zum Eisenbahn-Bauinspektor unter Verleihung der Stelle eines solchen im maschinentechnischen Bureau der königl. Eisenbahndirektion. Ferner sind ernannt: Betriebssekretär Puritz in Berlin zum Eisenbahnsekretär; die Stationsdiätare Koch in Stargard i. Pomm., Lemke in Zantoch, Reichert in Praust und Schliewen in Berlin, Döbel in Lichtenberg-Friedrichsfelde, Golz in Konitz und Palm in Schneidemühl zum Stationsassistenten; die Bahnmeisterdiätare Schmidt in Schönlanke und Darsow in Ratzebuhr zu Bahnmeistern. Versetzt sind: Die Stationsassistenten Gummert in Zoppot als Stationsaufseher nach Langfuhr und Köhler in Neustettin nach Danzig l. Th. Bahnmeisteraspirant Duske in Hammerstein hat die Prüfung zum Bahnmeister bestanden. In den Ruhestand treten Betriebssekretär Mitzlaff in Schneidemühl und Stationseinnehmer Mill in Eydtkuhnen, sowie Bahnmeister Pauli in Hammerstein.

— (Militär-Bibliotheken). Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums sollen für sämmtliche Armeekorps Militär-Bibliotheken gegründet werden, die den Offizieren und Sanitätsoffizieren des Friedensstandes, den Offizieren des Beurlaubtenstandes und den höheren Beamten der Heeresverwaltung zur wissenschaftlichen Fortbildung in ihrem militärischen Berufe dienen sollen. Außer militärfachwissenschaftlichen Werken werden auch geographische, mathematische und naturwissenschaftliche Bücher, sowie Schriften über Gesundheits- und Rechtspflege angeschafft werden. Für jedes Armeekorps sind ein oder mehrere Garnisonorte, die solche Bibliotheken erhalten sollen, bestimmt worden.

— (Eltern und Vormünder) fehlen noch sehr häufig gegen die Steuergesetze, indem sie die Lehrverträge, welche sie mit den Lehrherren ihrer Söhne, beziehungsweise Mündel abschließen, nicht stempeln lassen. Es ist nämlich ein viel verbreiteter Irrthum, daß solche Verträge, welche keine Bestimmungen über ein zu zahlendes Lehrgeld enthalten, nicht stempelpflichtig seien. Nach einer Kabinetsordre vom Oktober 1845 hatte der König genehmigt, daß für alle diejenigen Lehrverträge, welche gar kein Lehrgeld oder solches unter 50 Thlr. vorsehen, der Stempel auf 50 Pf. ermäßigt werden solle. Dieser Stempelbetrag ist daher mindestens zu entrichten, wenn man einer Stempelstrafe in Höhe des vierfachen Betrages des Stempels entgehen will.

— (Beim Paschen, Auswürfeln auf Volksfesten und Jahrmärkten) sind die an die Mitspielenden ausgegebenen Marken bisher als stempelpflichtig nicht angesehen worden. In einer neuerdings getroffenen Entscheidung des Reichsgerichts heißt es jedoch: „Die auf Märkten, Volksfesten u. s. w. stattfindenden Ausspielungen geringfügiger Art, wobei die Spieler weniger aus Interesse am Gewinn, als vielmehr am Spiel selbst sich betheiligen, unterliegen dem Reichsstempel für Lotterien. Die bei solchen Gelegenheiten an die herangetretenen Theilnehmer ausgegebenen Zettel, Karten oder Blechmarken, welche als Ausweis der Spielbetheiligten nur Nummern ohne eine Empfangsbestätigung oder Verpflichtung enthalten, sind im Sinne des Reichsstempelgesetzes stempelpflichtige Lose."

— (Verbandstag der Töpfer). Der Verbandstag der Töpfer und Ofenfabrikanten Ost- und Westpreußens findet am 14. und 15. Juni in Dirschau statt.

— (Geschenk). Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat ihrem langjährigen Schießmeister, Herrn Kaufmann Rausch, zur heute stattfindenden Feier seiner silbernen Hochzeit einen massiv aus Silber gearbeiteten Humpen überreicht. Derselbe ist mit reicher Ziervergoldung versehen und trägt vorn auf glanzgoldenem Grunde mattsilberne Schützenembleme. Sockel, Deckel und Henkel sind im Renaissancestil oxydirt. Der Humpen ist von Herrn Juwelier Friedrich, Elisabethstraße hierselbst, geliefert.

— (Spaziergang). Die Mädchen-Bürgerschule unternahm heute Nachmittag 1/2 3 Uhr einen Spaziergang nach der Ziegelei.

— (Wollmarkt). Der heutige Wollmarkt war mit etwa 250 Ctr. Schmutzwolle und mit 800 Ctr. gewaschener Wolle beschickt. Sächsische und Lausitzer Fabrikanten waren am Platze erschienen. Die Zufuhr war klein, was vornehmlich seinen Grund darin hat, daß die größeren Wollproduzenten die Schur schon zeitig beendet haben und von den Agenten der Fabrikanten direkt besucht werden. Die Wäschen waren gut, die Tendenz des Handels flott, da schon um 8 Uhr früh fast sämmtliche Bestände verkauft waren. Die Preise blieben 3—6 Mk. hinter den vorjährigen zurück und betrugen für Schmutzwolle 50—54 Mk., für gewaschene Wolle 130—150 Mk.

— (Kanalbau). Mit der Herstellung eines Entwässerungs- und Spülkanals von der Bache am Gerechten Thore bis zum Kanal am Culmer Thore ist der Anfang gemacht worden. Der Kanal wird gerade in der Mitte der Chaussee gelegt. Die Arbeiten sind von dem Unternehmer, Herrn Baumeister Sand, sehr schnell gefördert worden.

— (Strafkammer). In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt der Besitzer Gustav Farchmin aus Gurske wegen Beleidigung der königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zu 3 Monaten Gefängniß, der Besitzer Jacob Mandau aus Stewken wegen Sittlichkeitsvergehens zu 6 Wochen Gefängniß, der Arbeitsbursche Paul Eckloff aus Thorn wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Johann Maischack wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß, der Gutsbesitzer Julius Raykowski aus Kossoniзno wegen Körperverletzung zu 50 Mk. Geldstrafe evt. 5 Tagen Haft, der Arbeiter Hermann Gewan aus Bösendorf wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß, der Besitzersohn Sommerfeld aus Gr. Glinow wegen Betruges zu 5 Monaten Gefängniß.

— (Ertrunken). Am 5. d. Mts. ist der Schiffsgehilfe Albert Glowacki aus Fordon, im Dienste des Schiffers August Karp aus Thorn, in der Weichsel bei Küche, Kreis Marienwerder. beim Baden ertrunken.

— (Unfreiwilliges Bad). Gestern Abend vergnügten sich mehrere Personen unterhalb des Windekrahns auf der Weichsel mit Kahnfahren. Sie schaukelten hin und her, bis der Kahn umschlug und sämmtliche Insassen ins Wasser fielen. Ihre Hilferufe verhallten ungehört, da in derselben Zeit der Zug der aus der Ziegelei zurückkehrenden Schüler vorüberzog. Die ins Wasser Gefallenen scheinen sich ohne fremde Hilfe gerettet zu haben, freilich mit Einbuße ihrer Hüte.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein kleines Wappen, anscheinend aus Neusilber, auf welchem eine Widmung mit studentischen Zirkeln gravirt war, in der Schuhmacherstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,10 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 15° R. — Das Wasser ist im langsamen Steigen. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Montwy" mit Ladung für Thorn aus Danzig.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln alte 2,10 Mk. pro Ctr., frische 20 Pf. pro Pfd., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 5 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bund, Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, Spargel 70 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 5 Kopf, Spinat 20 Pf. pro 3 Pfd., Gurken 10—40 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Schoten 15—20 Pf. pro Pfd., Bohnen 50 Pf. pro Pfd., Kirschen 40 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 30 Pf. pro Maaß, Prasseln 10 Pf. pro Mandel, Pilze 10 Pf. pro Schüsselchen, Butter 0,70 Mk. pro Pfd., Eier 0,65—0,70 Mk. pro Mandel, Hühner alte 1,80—4,00 Mk., junge 0,80—1,80 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund.: Weißfische 15 Pf., Hechte 40 Pf., Karauschen 40 Pf., Schleie 40 Pf., Zander 60 Pf., Bressen 40—50 Pf., Barbinen 40 Pf. Krebse 1,20—2,50 Mk.

— (Erledigte Stelle für Militäranwärter). Putzig (Westpreußen, Oberpostdirektion Danzig), Postamt, Landbriefträger, 540 Mark Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Die großen internationalen Radwettfahren), welche am 15. und 16. Juni auf der Berliner Rennbahn zum Austrag kommen, versprechen nach den eingegangenen Nennungen sehr interessant zu werden. Der Meisterfahrer von Europa August Lehr hat sich sowohl zu der Zweirad- als auch zu der Dreirad-Meisterschaft gemeldet und wird sich mit den Meisterfahrern von England, J. H. Adams und H. H. Sansom, ferner mit dem Meisterfahrer von Holland, Scheltema Beduin, und dem Berliner Meisterfahrer O. Stumpf zu messen haben. Der Kampf um den Ehrenpreis Sr. Majestät weiland Kaiser Friedrichs III., welcher 4 Mal gewonnen werden muß, bevor er Eigenthum des Siegers wird, ist von August Lehr bereits zweimal gewonnen worden. Von ganz besonderem Interesse wird auch das am Montag zum Austrag kommende 30 Kilometerrennen sein, zu welchem sich die besten Dauerfahrer, 14 an der Zahl, sowie J. H. Adams, London, gemeldet haben.

(Wegen Wuchers) ist am Mittwoch von der ersten Strafkammer des Berliner Landgerichts I. der Kaufmann Isidor Julius Hirschberg zu vier Monaten Gefängniß und 2000 Mark Geldbuße verurtheilt worden. Sein Opfer ist ein Fuhrherr gewesen, der ihm 46 Prozent und einmal 71 Prozent zahlen mußte. Die in Frage kommende geborgte Summe betrug 4500 Mark.

(Wegen versuchter Nöthigung anläßlich eines Streiks) wurden in Berlin die Arbeiter Torfstecher und Heine zu je drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Arbeiter Ludwig, der erklärte an einer Streikbewegung nicht theilnehmen zu können, weil er Frau und Kinder zu ernähren habe, wurde von ihnen bedroht, daß sie ihm „die Knochen im Leibe zerschlagen würden", wenn er arbeite.

(Bauunfall). Wie aus Wien berichtet wird, ereignete sich bei einem Bau im neunten Bezirk, wo sich jetzt ein neues Häuserviertel erhebt, Montag Mittag ein schwerer Unfall. Als eben die Mittagsstunde abgelaufen war, stürzte das Gerüst mit donnerähnlichem Getöse ein. Sofort erschien die Polizei und Feuerwehr und zog die zahlreichen (ungefähr 30) von Schutt Begrabenen ans Tageslicht. Elf Arbeiter sind zumeist schwer verletzt, einer im Mörtel erstickt, die übrigen kamen mit leichten Verwundungen davon. Als Ursache des Einsturzes wird einerseits Erweichung des Erdreiches durch die letzten Regengüsse, andererseits übergroße Belastung durch Mörtel angegeben.

(Plünderung eines Eisenbahnzugs). Eine Räuberbande führte die Entgleisung eines Eisenbahnzuges in Arkansas (Nordamerika) herbei. Der Wächter des Waggons, in welchem die Werthsachen sich befanden, wurde erschossen und die Werthsachen geraubt. Die Passagiere blieben unbehelligt, doch wurden viele durch die Entgleisung verletzt.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 13. Juni. Ihre Majestät die Kaiserin ist vollständig genesen. Die Kaiserin wohnte gestern dem Hofkonzert bei, welches zu Ehren des Kronprinzen von Italien gegeben wurde.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Juni	12. Juni
Tendenz der Fondsbörse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	235—40	235—55
Wechsel auf Warschau kurz	234—90	235—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—60	100—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—20	68—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	65—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—10	98—50
Diskonto Kommandit Antheile 14%	223—	223—
Oesterreichische Banknoten	173—45	173—85
Weizen gelber: Juni-Juli	201—50	200—
Sept.-Okt.	180—50	179—75
loko in Newyork	95—50	95—40
Roggen: loko	153—	152—
Juni-Juli	152—	150—50
Juli-August	150—20	148—50
Sept.-Okt.	148—20	146—50
Rüböl: Juni	70—20	68—20
September-Oktober	56—60	55—70
Spiritus:		
50er loko	54—90	54—80
70er loko	35—	34—80
70er Juni-Juli	34—30	34—
70er August-Septbr.	35—	34—70

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Posen, 11. Juni. (Wollmarkt). Auch während des Nachmittags blieben die Zufuhren schwach. Es ist bis jetzt nur wenig gehandelt bei einem Preisabschlag von 6 bis 8 Mk. Die Stimmung war sehr ruhig, eher matt.

Posen, 12. Juni. (Wollmarkt). Die Zufuhren, während der Nacht lebhafter, betragen bis heute früh 12 007 Centner gegen 11 691 im Vorjahre. Dazu kommen noch 2500 Centner vom alten Lager. Der Markt eröffnete recht matt, Verkäufer mußten bald einen größeren Abschlag bewilligen, und zwar für gut behandelte Wolle von 6, weniger gut behandelte bis 18, durchschnittlich 8 bis 12 Mark. Die Wäsche entspricht nicht den gehegten Erwartungen, das Schurgewicht befriedigt. Bis 10½ vormittags ist kaum die Hälfte des Lagers verkauft. Das Wetter ist schwül und regendrohend.

Königsberg, 12. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,00 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 34,80 M. Gd.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
12. Juni.	2hp	751.2	+ 23.2	C	4	
	9hp	750.7	+ 17.4	C	6	
13. Juni.	7ha	749.1	+ 14.3	SE¹	10	

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (2. n. Trinitatis) den 15. Juni 1890.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Vor- und nachm. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche 1724—1756.

Neustädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für Synodalzwecke.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Kalmus.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Montag, 16. Juni, Nachm. 6 Uhr:

Besprechung mit den konfirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Maurer- sowie die Zimmerarbeiten und die Lieferung der eisernen Träger für den Erweiterungsbau der Schule in der Bromberger Vorstadt sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf

Donnerstag den 19. d. M.
vormittags 11 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt. Daselbst sind Angebote auf diese Leistungen für jede gesondert in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis zu dem genannten Zeitpunkt einzureichen. Die Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen können vorher ebenda eingesehen werden.

Thorn den 12. Juni 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Kanallegung ist die Straße neben der Culmer Esplanade zwischen dem Kriegerdenkmal und der Brücke am Gerechtenthor für Fuhrwerke und Reiter bis auf weiteres gesperrt.

Thorn den 12. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Polizeibericht.

Während der Zeit vom 1. bis ultimo Mai cr. sind:
19 Diebstähle,
1 Unterschlagung und
1 Körperverletzung
zur Feststellung, ferner:
80 liederliche Dirnen,
12 Obdachlose,
10 Trunkene,
5 Bettler,
18 Personen wegen Straßenskandals und Schlägerei
zur Arretirung gekommen.

905 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:
1 Kriegsdenkmünze 70/71,
1 Börse mit 1,50 Mk.,
1 Portemonnaie mit russischem Kupfergeld und 2 Mk.,
1 Portemonnaie mit 1,19 Mk.,
1 goldene Brosche,
1 messingne Halskette,
1 weißmetallnes Armband,
1 Kehlkopfspiegel und 2 Haken,
1 Stempel „Schlosser Josef Koslowski",
1 Tranchirmesser,
1 Anker nebst Kloben,
1 kleines Taschenmesser,
1 messingnes Mundstück von einem Spritzenschlauch,
1 Taschentuch,
1 Brille,
2 Paar Zwirnhandschuhe (alte),
1 Metermaß,
2 Schirme,
Schlüssel.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Polizeibehörde zu wenden.

Thorn den 11. Juni 1890.

Die Polizeiverwaltung.

Holzverkaufstermin

für die Beläufe Drewenz, Strembaczno und Kämpe wird am

Donnerstag den 26. Juni cr.
von vormittags 10 Uhr ab

in der Apotheke in **Schönsee** abgehalten werden.

Zum Verkaufe kommen etwa:

Bau- und Nutzholz:

Kiefern: 592 Stück Bauholz mit 481 Fm. und 24 Reiserholz-Stangen.

Fichten: 10 Stangen 3. Klasse und 60 Reiserholz-Stangen.

Brennholz:

725 Rm. Kloben, 947 Rm. Knüppel, 385 Rm. Stockholz und 1820 Rm. Reisig verschiedener Holzarten.

Mit dem Verkaufe des Nutzholzes wird nach Beendigung des Brennholz-Verkaufs von nachmittags 1 Uhr ab begonnen werden.

Leszno bei Schönsee Westpr.
den 12. Juni 1890.

Königliche Oberförsterei.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Montag den 16. d. Mts.
nachmittags 4 Uhr

werde ich die bei dem Baumeister **Bruno Ulmer** auf **Mocker**, neben dem Gude-schen Grundstück, untergebrachte

Torfstreu

meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Thorn den 13. Juni 1890.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Auskunftei
W. Schimmelpfeng,
Berlin, W.
Charlottenstraße Nr. 23.
Paris, London, Wien etc.
Jahresbericht u. Programm postfrei.

Auskünfte über **Nordamerika** u. **Australien** werden ertheilt in General-Vertretung für

The Bradstreet Company.

Ich habe mich hier als

Arzt

niedergelassen und wohne **Seglerstr. 92|93, 1 Treppe, im Hause des Herrn S. Hirschfeld.**

Dr. Hirschberg.

Hauptgewinne: 600000 Reichsmark, 500000 Reichsm., 400000 Reichsm., 2mal 300000 Reichsmark, 3mal 200000 Reichsmark u. s. w.

Original-Kauflose 5. Klasse der **Berliner Schloßfreiheit-Lotterie** (Hauptziehung: 7. Juli 1890 und folgende Tage, kleinster Gewinn 500 Mark) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/1 a 180, 1/2 a 90, 1/4 a 45, 1/8 a 24 Mk.; ferner: **Kaufantheil-Lose** 5. Klasse mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 a 23, 1/16 a 12, 1/32 a 6 Mk. — Die Gewinne dieser Lotterie werden von mir sowohl bei Original- wie bei Antheillosen planmäßig ohne jeden Abzug ausgezahlt.

Hauptgewinn: 600000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse **182. Preuß. Lotterie** (Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August 1890) versendet gegen baar, so lange Vorrath reicht, ohne alle Bedingungen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60 Mk.; ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen: 1/8 a 24, 1/16 a 12, 1/32 a 6, 1/64 a 3,25 Mk. Amtliche Gewinnlisten 4. Klasse versende a 50 Pf. pro Exemplar.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, **Berlin SW.**, Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

Jahrgang XXVI. **Jahrgang XXVI.**

Abonnements-Einladung
auf die
Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteieinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung" hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksklassen erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihr fünfundzwanzigjähriges Wirken auf diesem Gebiet zurückblicken; denn was sie erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6mal wöchentlich morgens mit mindestens $2^1/_2$ Bogen in großem Format; der infolge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. **Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft in Rechtssachen.**

Vom 1. Juli ab wird jede Donnerstagsnummer der „Staatsbürger-Zeitung" eine Extrabeilage bringen

„Wirthschaftliche Blätter"

welche das gesammte wirthschaftliche Leben: Gewerbe, Handel, Industrie, Landwirthschaft, Eisenbahn- und Kolonialwesen 2c. einer ebenso eingehenden wie unparteiischen Beleuchtung unterziehen wird. Die Beilage wird mindestens einen Bogen enthalten und der Zeitung gratis beigelegt werden, während sie im Separatabonnement pro Quartal 3 Mk. kostet.

Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellenzeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Wirthschaftliche Blätter" und „Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungsspediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstraße 69.
Probenummern gratis.

Täglich
frisch gebrannten

Caffee

in feinen Mischungen
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen: 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Für gefallene Pferde

zahle ich die **höchsten Preise** und zwar für solche, die ich abholen lasse, 6 Mark, für solche, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, 9 Mark.

A. Liedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn, Culmer Vorstadt Nr. 80.

Hafer und Erbsen,

von der Saat zurückgeblieben, offerire **billigst.**

H. Safian.

Nächste Woche Ziehung.

XII. Grosse Inowrazlawer
Pferde - Verlosung.
Ziehung am 20. Juni cr.

Lose nur 1 Mark
11 Lose für 10 Mk.

Zur Verlosung kommen **4spännige** und **2spännige Equipage** im Werthe von

10000 u. 5000 M.

sowie eine große Anzahl edler **Reit- und Wagenpferde** und **500 sonstige werthvolle Gewinne.**

Lose à 1 Mark

sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch

F. A. Schrader,
Hauptagentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.

Brennholz-Verkauf

in der **Forst Lissomitz** bei **Thorn. Papau** täglich durch Förster **Strache.**

Hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Brennholz-Verkauf

in der **Forst Leszcz** bei Rosenberg **täglich** durch Förster **Wüstenei.**

Ich habe mich hier als

Arzt

niedergelassen und wohne vorläufig **Culmerstraße 335,** 1 Treppe.

Dr. Wolpe.

Die offizielle Gewinnliste zur 4. Klasse der Schloßfreiheitlotterie liegt zur Einsicht aus. — Die Lose der 4. Klasse sind behufs Erneuerung für die 5. und letzte Klasse bestimmt bis zum 19. d. M. zurückzureichen.

C. Dombrowski.

Den geehrten Herrschaften Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das

Gasthaus Ottlotschin,

vormals **Kannenberg, übernommen habe** und ich mich bemühen werde, für **gute** und **reelle Bedienung** zu sorgen. Auch bin ich gern bereit, für Herrschaften, die ihren Kaffee selbst bereiten wollen, kochendes Wasser, sowie das nöthige Kaffeegeschirr zur Verfügung zu stellen.

Hochachtungsvoll
C. Thiel, Ottlotschin.

Daselbst sind auch **Sommerwohnungen** zu vermiethen.

Mähmaschinen!

Massey u. Toronto
Gras- u. Getreidemäher,
Getreidemäher mit Garbenbindern

empfiehlt unter Garantie und hält stets vorräthig

E. Drewitz - Thorn.

Porter
Grätzer
Braunsberger
Höcherlbräu
(vielfach preisgekrönt)
Bairisch (hiesiges)
Bier

empfiehlt die **Biergroßhandlung** von

Leopold Hey,
Culmerstraße Nr. 340/41.

Buchhalter.

Ein in allen Fächern der doppelten Buchführung, Korrespondenz und Rechnungswesen durchaus vertrauter junger Mann wünscht von sogleich, wenn auch nur zur Aushilfe, bei mäßigen Ansprüchen Beschäftigung. Gefl. Adressen unter **A. B.** erbeten.

Ein tüchtiger
Kesselheizer
wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Thorner Spritfabrik,
N. Hirschfeld.

Hochfeines Rindfleisch
von jungen Mastochsen, sowie
hochfeines Lammfleisch
bis auf weiteres bei
A. Borchardt.

Täglich frisch gebrannten
Kaffee
in feinsten Mischungen empfiehlt
Leopold Hey.

Im **Fort I** steht ein
Pferd,
guter Einspänner, nebst **komplettem Geschirr,** sowie ein gut erhaltener einspänniger **Kastenwagen** zum Verkauf.

Ein hübscher Mops
(Hund) 2 Jahr alt, ist nach außerhalb billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei gut erhaltene
Krankenwagen
billig zu verkaufen bei
W. Boettcher, Spediteur.

Ein Eisspind
ist billig zu verkaufen bei
Gebr. Pünchera.

Aelteren gut erhaltenen **geschlossenen**
Kutschwagen
verkauft **Dom. Birkenau** b. Tauer.

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermiethen Gerechtestraße 129.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermiethen Neustadt 257. Zu erfr. in der Kaffeerösterei.

Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer, auf Verlangen auch Burschengelaß, ist Neustadt 88 zu vermiethen.

Stallungen nebst Wagenremisen zu vermiethen. **Blum,** Culmerstraße.

1 Wohnung in der 2. Etage, 4 heizbare Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen Tuchmacherstr. 155.

Schützenhaus.
Sonnabend den 14. Juni cr.
Großes Streich-Concert
von der
Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 11.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Schallinatus.

Thorner Liedertafel.
Sonntag den 15. Juni cr.
Bei günstigem Wetter.
Ausflug nach Ottlotschin
für aktive und passive Mitglieder.
Abfahrt nachmittags 3 Uhr 8 Minuten vom **Stadtbahnhof.**
Der Vorstand.

Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.
Sonntag den 15. Juni cr.
I. Sommerfest
in
Schlüsselmühle,
bestehend in
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Corpsführers vom Gardefüsilier-Regiment in Berlin.

Preiskegelschieben.
Preisschiessen.
Große Tombola,
wozu gediegene und reizende Gewinne gewählt sind.
Mehrere andere Belustigungen.
Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen von Riesen-Luftballons.
Reiche Illumination des Gartens.
Zum Schluß: **Tanz.**
Dampferverbindung von Thorn.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Entree pro Person 30 Pfg.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Winkler's Hotel:
Pilsener Bier
(Bürgerliches Bräuhaus).

Hochfeinen Matjeshering
empfiehlt **Leopold Hey.**

Bau-Anschlags-Formulare
sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

Ein Laden, 1 Parterrewohnung, 1 großer Keller ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **F. v. Kobielska.**

Ein möblirtes Zimmer sofort zu verm. **A. Kube,** Gerstenstraße 129, 1.

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermiethen. **Frohwerk.**

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. Neu-Culmervorstadt. Näher. bei **A. Endemann,** Elisabethstr. 269.

Möbl. Z. billig zu verm. Strobandstr. 79, 3.

Eine Stube und Küche hat zu vermiethen. **A. Kube,** Gerechtestr. 129 I.

Wohnungen von 2 Zimmern, Entree, Kabinet, Küche und Zubehör, sowie auch solche von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermiethen Mauerstraße 395. **W. Hoehle.**

Schlafstelle für 2 anst. j. Leute Gerberstr. 289, 2.

Die bisher von Herrn Gerichtsassessor Quiring bewohnte möblirte Wohnung ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3.

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
August	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.